

Wilde Katzen müssen nicht hungern



Gerresheim In Gerresheim kümmern sich 14 Freiwillige um 22 obdachlose Katzen. Wichtig ist ihnen, dass die Tiere kastriert werden.

Von Marc Ingel

Frechdachs ist die einzige Katze, die sich ständig im Umfeld der Futterstellen aufhält und auch sofort ankommt, wenn Brigitte Regitz, Birgit Hinrichs oder einer der anderen zwölf Freiwilligen sich nähert. Die anderen 21 Streuner, die alle das unwegsame Gebiet hinter dem Neubaugebiet Quellenbusch in Gerresheim als ihr „wildes Zuhause“ gewählt haben, lassen sich eigentlich nur zum Fressen blicken. „Anfassen lassen sie sich nicht, deswegen heißen sie ja auch wild“, sagt Hinrichs. Fressen, das gibt es aber immerhin einmal täglich an vier verschiedenen Stellen ausreichend, schön versteckt zwischen Brombeerbüschchen und undefinierbarem Gestrüpp.

Dafür sorgen die beiden Frauen und ihre Mitstreiter, die sich diese Aufgabe gerecht aufteilen. Sie fangen die Katzen aber auch ein – einmal zumindest, um etwas machen zu lassen, was den Katzen gar nicht gefällt, ihnen langfristig aber natürlich zugute kommt: Sie werden kastriert und anschließend wieder in ihr Revier gebracht. „Katzen würden sich sonst im wahrsten Sinne des Wortes wie die Karnickel vermehren“, sagt Regitz. Welches Tier schon kastriert wurde, das erkennen die Katzenfreunde am Chip im Ohr.

Dass es 22 auf dem unwegsamem Gelände sind und ein paar eben noch nicht kastriert wurden, das wissen sie von „geheimen“ Filmaufnahmen an den Futterstellen. Dass die Tiere früher oder später alle in die Fallen tappen werden, davon ist Hinrichs überzeugt: „Wir locken sie

mit Thunfisch oder auch schon mal mit einem Grillhähnchen. Da können sie nicht widerstehen.“ Allerdings gebe es in Gerresheim einen Mann, der strikt gegen Kastration ist und auch schon junge Kätzchen ausgesetzt hat.

Was die Kameras auch schon gezeigt haben: Der Fuchs gönnt sich ebenfalls gerne mal ein Häppchen von dem gespendeten Essen und teilt sich in rauerer Zeiten mit den Katzen sogar einen Platz in den zusätzlich bereitgestellten Schlafhäusern. „Katze und Fuchs kooperieren geradezu“, erzählt Brigitte Regitz.

Die beiden Frauen suchen nach wie vor weitere Mitstreiter, „vor allem Männer, die handwerklich begabt sind und gerade bei den Häusern auch mal was reparieren können“, sagt Birgit Hinrichs. Froh sind die Katzenfreunde jedenfalls, dass die Gerresheimer Glas ihr Tun nicht nur duldet, sondern sogar unterstützt. „Viel kann man hier aber ohnehin nicht machen, der Boden ist aus Glashüttenzeiten noch mit Altlasten verseucht.“